



Stefan Rettner, Otto Baumann und Victor Heck (von links) zeigen den noch erhaltenen Kartonentwurf von Oskar Müller für den Hinweis auf die 1986 eingeweihte Weinbergskapelle.

FOTO: FRANZ NICKEL

Oskar Müller hinterließ viele Spuren

Ausstellung der Bürgervereinigung erinnert an den Heidingsfelder Künstler

Von unserem Mitarbeiter
FRANZ NICKEL

HEIDINGSFELD Vom 7. bis 10. Oktober präsentieren die Bürgervereinigung Heidingsfeld und die „Bauhütte Alt-Heidingsfeld“ die Ausstellung „Des Giemauls Alter Ego“. Im „Speierloch“ – einem historischen Wehrbau in der Nähe des Radlersaals – sind Werke des Bildhauers und Malers Oskar Müller zu sehen.

Nach Abschluss der Sanierung des „Speierlochs“ im Frühjahr 2016 lenkt die Bürgervereinigung Heidingsfeld nun die Aufmerksamkeit auf das städtebauliche Kleinod. Die erste öffentliche Nutzung des „Speierlochs“ erfolgt zur Erinnerung an Oskar Müller, der aus dem Städtle stammte und sich besonders mit seinem Heimatort verbunden fühlte. Vom Veranstaltungsort aus sieht man auf das Giemaul am Rathaus, das der Künstler 1961 geschaffen hat.

Nach Ansicht der Organisatoren sind die Werke von Oskar Müller etwas in Vergessenheit geraten. Deshalb „zeigen wir die gesamte Palette seines Schaffens“, betonte Stefan Rettner, Herausgeber des Ausstellungskatalogs. Vor allem die von Otto Bau-

mann zusammengestellte Multimediale Schau und der 130-seitige Katalog ermöglichen den Besuchern, in das Atelier des 1994 gestorbenen Künstlers zu schauen.

„Die Besucher bekommen Einblick in die Vorgehensweise von Oskar Müller und erhalten damit einen anderen Zugang, als wenn sie nur ein Kunstwerk betrachten würden“, erklärte Rettner, Vorstandsmitglied der Bürgervereinigung. In der Präsentation „sieht man teilweise die ersten Originalentwürfe – beispielsweise vom ‚Lauscherbrunnen‘“, fügte er hinzu. Das in der Würzburger Langgasse stehende Objekt hatte der Künstler zunächst mit „riesigen Ohren“ geplant. Wahrscheinlich erschien ihm dieser Entwurf dann doch als zu provokativ, denn er fertigte den „Lauscher“ mit natürlich großen Ohren an.

Der Bildhauer und Maler hinterließ seine künstlerischen Spuren auf mannigfaltige Art und Weise in Würzburg und Umgebung. In Heidingsfeld, bei seiner Geburt noch eine selbstständige Stadt, zeugen die Muttergottes mit Christuskind in Holz sowie der Heilige Laurentius in der gleichnamigen Kirche von seiner

Kreativität. Auch die Muttergottes mit Christuskind in Stein in der Kirche Zur Heiligen Familie in der Lehmgrubensiedlung schuf Müller. Auch sein letztes größeres Werk, das Altarbild der „Heiligen Familie“ von 1986 hat seine Bleibe in Heidingsfeld gefunden, in der Weinbergskapelle in der Weinlage „Würzburger Kirchberg“.

In Würzburg gibt es ebenfalls Kunstwerke von Oskar Müller: der Hl. Kilian und die Hl. Elisabeth in St. Kilian im Juliusspital, die geschnitzten Fassböden im Bürgerspital, die Madonna in Eichenholz in St. Lioba in Lengfeld, der Kallerbrunnen im Kallergarten sowie die Madonna und der Hl. Augustinus aus Lindenholz in der Hauskapelle des Mutterhauses der Ritaschwestern.

Bei den Exponaten der Ausstellung handelt es sich um Leihgaben aus Privatbesitz, informierte Rettner. Der mit Unterstützung der Kunsthistorikerin Carla Mannschedel erarbeitete Ausstellungskatalog beinhaltet ebenfalls einige Kuriositäten: den Wehrpass von Oskar Müller, Zeugnisse von der Akademie der Bildenden Künste in München sowie die Gewerbeanmeldung für das Bildhauergeschäft

aus dem Jahr 1945. Diese Gewerbeanmeldung vom 16. August gehörte wohl zu den ersten, die nach dem Zweiten Weltkrieg ausgestellt wurden, vermutet Rettner.

Geöffnet ist die Ausstellung am Freitag von 18 bis 20 Uhr und am Samstag, Sonntag und Montag, jeweils von 9 bis 19.30 Uhr.

Oskar Müller

Geboren am 9. September 1908. Als junger Mann lernte er bei Franz Lieb in Würzburg die Bildhauerkunst, von 1929 bis 1931 studierte er in München an der städtischen Schule für angewandte Kunst und an der Akademie der Bildenden Künste, unter anderem bei den bekannten Professoren Karl Klier und Olaf Gulbranson. Ab 1938 hatte Müller ein eigenes Atelier im Wiesenweg in Heidingsfeld. 1952 heiratete er Anna Lina Dieckmeyer und war ab Mai 1971 Mitglied der Künstlervereinigung „Hetzfelder Flößerzunft“. Gestorben ist Oskar Müller am 19. August 1994.